

# RUNDBRIEF 5/2025

KATHOLISCHE  
ARBEITNEHMER-BEWEGUNG  
REGENSBURG



Regensburg, im November 2025

Liebe KAB-Mitglieder,

immer wieder werden Fragen an mich herangetragen wie „Was muss ich tun, damit mein Vermögen nicht für die Pflegeheimkosten draufgeht?“ oder „Wie kann ich sicherstellen, dass meine Kinder später nicht für meinen Unterhalt aufkommen müssen?“. Derartige Fragen und Sorgen um das „Familienvermögen“ sind absolut verständlich, denn das mühsam Ersparte soll erhalten bleiben. In den meisten Fällen stellen sich die Sorgen jedoch schnell als unbegründet heraus. Der Staat hat derartige berechnete Interessen seiner Bürger im Blick und durch hohe Schenkungs- und Erbschaftssteuerfreibeträge sowie Schonvermögen und sonstige Freibeträge legale Möglichkeiten geschaffen, damit kleinere Vermögen nicht angetastet werden. Anders kann es bei großen Vermögen und sehr hohen Einkommen aussehen. Falls man versucht, sich hier ärmer darzustellen als man tatsächlich ist, kann man sich leicht in einen rechtlichen Graubereich begeben. Unabhängig von allen juristischen Bewertungen möchte ich an dieser Stelle aber vor allem Überlegungen zu ethischen Maßstäben anstellen.

Die katholische Soziallehre gibt mit den zentralen Aspekten Solidarität und Subsidiarität eine gute Richtschnur vor. Dabei werden wir Menschen als soziale Wesen gesehen. Solidarität ist dabei ein zentrales Prinzip, das das Miteinander in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik prägt. Sie fordert dazu auf, Verantwortung füreinander zu übernehmen und jenseits individueller Interessen auch das Wohl aller Menschen im Blick zu behalten. Das Solidaritätsprinzip hat seine Wurzeln in der biblischen Botschaft und die Kirche hat diese Haltung in ihrer Soziallehre zu einem ethischen Grundprinzip gesellschaftlichen Handelns ausgeformt. Besonders Papst Johannes Paul II. hat in seiner Enzyklika *Sollicitudo rei socialis* (1987) betont, dass Solidarität mehr ist als ein Gefühl der vagen Anteilnahme, sie ist eine feste und beständige Entschlossenheit, sich für das Gemeinwohl einzusetzen.

Ein weiteres Prinzip der katholischen Soziallehre, die Subsidiarität, besagt, dass nur die Personen Unterstützung in Anspruch nehmen sollen, die tatsächlich bedürftig sind. Wer für sich selbst sorgen kann, bedarf keiner Hilfe durch die Solidargemeinschaft.

Die Prinzipien der katholischen Soziallehre sind nicht bloß ein moralisches Ideal, sondern ein praktischer Auftrag an uns alle. Dabei ist Solidarität keine Einbahnstraße und Subsidiarität kann auch (finanziell) wehtun, wenn z.B. bei einem entsprechend großen Vermögen der Eigenanteil der Pflegekosten selbst getragen werden muss oder sehr hohe Einkommen teilweise für den Unterhalt der Eltern herangezogen werden.

Gott segne unsere Arbeit!

Ihr

Arthur Scheufler

Leiter der Fachstelle Recht

# NEUES AUS DEM DIÖZESANVERBAND

## 176 Jahre KAB

Seit der Feier des 175-jährigen Jubiläums unserer KAB ist schon wieder ein ganzes Jahr vergangen. Grund genug, eine kurze Rückschau auf das letzte Jahr zu halten.

Beim Diözesantag mit dem anschließenden Festakt in Wernberg im Herbst 2025 hatten wir die Bayerische Sozialministerin zu Gast. Im Anschluss an ihren Vortrag wurden auch die damals schon geplanten Veränderungen beim Ladenschlussgesetz kritisch angesprochen. Heute müssen wir feststellen, dass der Landtag die damals geplanten Neuregelungen ohne Änderung beschlossen hat. Obwohl wir hier in einem konkreten Punkt leider kein Gehör fanden, gilt es umso

mehr, nun darauf zu achten, dass Beschäftigte im Einzelhandel für ihre Leistung fair entlohnt werden und gute Arbeitsbedingungen haben. Insbesondere gilt dies für alle jene Menschen, die in den sogenannten digitalen Kleinstsupermärkten Ware einräumen und weniger qualifizierte Arbeiten übernehmen.

Für die Orts- und Kreisverbände wurde bereits beim Jubiläum unser „Verbandshaus“ vorgestellt, mit dem vor Ort bei Veranstaltungen und Treffen über Inhalte unseres Verbands gearbeitet werden kann. Inzwischen gibt es hierzu auch ein Moderatorenheft und viele Anregungen. Zudem können auch Referenten in die Orts- und Kreisverbände kommen, um Sie bei der Arbeit damit zu unterstützen.

Ein weiterer Schwerpunkt des letzten Jahres war sicherlich die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnern der CWM in Uganda. Wie bereits berichtet, war – nach unserem Besuch Anfang 2025 – im Sommer 2025 eine Delegation der CWM bei uns im Bistum. Hier zeigt sich, dass die KAB – wie auch die ganze katholische Kirche – eine weltweite Gemeinschaft ist.



Feierlichkeiten zum Jubiläum im Oktober 2024 (Foto: KAB)

## Termine

**12.11.**  
**Betriebsbesuch**  
**Biogasanlage KAB**  
**Amberg-Sulzbach**

Anmeldung bei Hermine Knauer: 09621/64215

**21.-22.11.**  
**Die KAB bei den Senior-  
rentagen in Zeitlarn**

Ort: Mehrzweckhalle  
13-17 Uhr / 10-16 Uhr

**22.11.**  
**Fachgespräch „Rente  
mit Zukunft“**

Ort: DZO Regensburg  
10-15 Uhr  
Anmeldung erforderlich

**28.-29.11.**  
**Bildungsseminar für  
Alleinlebende**

Ort geändert:  
Bad Alexandersbad.  
Anmeldung erforderlich

Nähere Informationen zu unseren Bildungsveranstaltungen finden Sie unter

[www.kab-bildungswerk-regensburg.de](http://www.kab-bildungswerk-regensburg.de)



## Marcel Callo Tag und Diözesanausschuss

80 Jahre nach Kriegsende beging die KAB Regensburg am 11. Oktober den Marcel Callo Tag in Flossenbürg, eine von mehreren Stationen von Ausbeutung, Zwangsarbeit und Folter durch die Nationalsozialisten für den jungen Buchdrucker und Leiter der Christlichen Arbeiterjugend. Nach einem feierlichen Gottesdienst würdigte Diözesanpräses Stephan Rödl das Engagement von Marcel Callo, der für seine Mitgefangenen ein Anker war, indem er durch sein Wirken stets die Würde jedes einzelnen Menschen



Festgottesdienst in der Kapelle „Jesus im Kerker“ (Foto: KAB)

betonte und damit der Entmenschlichung entgegenwirkte. Pfarrer Rödl stellte den Bezug her zum Prinzip der Personalität, dem zentralen Prinzip der katholischen Soziallehre, und machte deutlich, dass dieses Prinzip auch die Grundlage für den Artikel 1 unserer Verfassung („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“) und damit unserer gesamten Gesellschaftsordnung bildet. Zusammen mit Markus Nickl wurde das Spannungsfeld zwischen technischer Entwicklung und Personalität erörtert. Demnach ist es eine wichtige Aufgabe unserer Zeit, neue Technologien so einzusetzen, dass sie dem Menschen dienen, und darauf zu achten, dass sie nicht zur Herabsetzung der Menschenwürde beitragen. Im Anschluss waren alle Anwesenden aufgefordert, in Kleingruppen Themen, Forderungen und mögliche Bildungsmaßnahmen zu sammeln, die die KAB in dem Zusammenhang



Die Diözesanleitung mit den geehrten KAB-Mitgliedern (Foto: KAB)

„Technologie und Menschenwürde“ verfolgen könnte.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen bildete die Verleihung der roten Ehrennadeln in Silber und Gold einen besonderen Höhepunkt. Als besonders verdiente KAB-Mitglieder wurden Gertrud Stadler, Karl Dobner, Hans Person, Bernhard Dommer und Ludwig König geehrt.

Im Anschluss wurden die Diözesanausschüsse für den Diözesanverband und den Berufsverband abgehalten. In beiden Vereinen wurden die Vorstände bzw. das Leitungsteam ohne Gegenstimme entlastet. Sonstige Anträge lagen nicht vor, so dass der formelle Teil zügig beendet werden konnte.

Text: Maria Beer



## Der Jahresberichtsbogen 2025 steht bereit

Liebe Verantwortliche in den Ortsverbänden, wir haben den Jahresberichtsbogen 2025 bereits für Sie vorbereitet. Zum ersten Mal wird dabei eine digitale Umfrageplattform (UmfrageOnline) verwendet. Dadurch ist sowohl das Ausfüllen des Berichtsbogens als auch die Auswertung der Daten sehr komfortabel möglich. Die Vorgehensweise ist detailliert beschrieben. Sie müssen lediglich diesen Internet-Link verwenden:

[www.umfrageonline.com/c/KAB-Jahresbericht](http://www.umfrageonline.com/c/KAB-Jahresbericht)



Wenn Sie den Berichtsbogen am Handy ausfüllen wollen, können Sie ihn bequem über diesen QR-Code erreichen, indem Sie Ihre Handy-Kamera auf die QR-Grafik richten und auf den dann angezeigten Link tippen.

Falls Sie noch keine Erfahrung mit Online-Befragungen oder QR-Codes haben, brauchen Sie keine Scheu zu haben. Nutzen Sie die Gelegenheit, hier ohne jedes Risiko Technologien spielerisch auszuprobieren, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Bei Fragen können Sie sich gerne an Ingrid Scheufler (i.scheufler@kab-regensburg.de; Tel.: 0151 5221 3280) wenden.

An jeden Ortsverband geht hiermit die Bitte, diesen Jahresrückblick bis spätestens 30.01.2026 zu erstellen. Sie ermöglichen damit dem Diözesanverband, den Überblick über die vielfältige und wertvolle Arbeit an der Basis zu behalten und versetzen uns in die Lage, auch gegenüber dem Bistum ein vollständiges Bild über die Aktivitäten des Verbands zu zeichnen. Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

## Frauenseminar „Mut zu Veränderung“

Am 3. Septemberwochenende war es wieder soweit und der Diözesanverband lud zum traditionellen Frauenseminar in Johannisthal ein. Das Thema „Mut zu Veränderung“ wurde unter verschiedenen Aspekten aufgearbeitet. Am Freitagabend informierte Markus Nickl über die elektronische Patientenakte und ermutigte die Frauen, sich mit dem Thema und ihren Daten zu beschäftigen. Er wies auf die Vorteile für die Patienten hin und auf die Notwendigkeit, die Akte und die zugehörigen Zugriffsrechte gewissenhaft zu pflegen.

Am Samstag stiegen die Damen mit Frau Dr. Waltraud Lorenz in die Tiefenpsychologie ein. Mit dem Zitat von Albert Einstein „Probleme kann man nicht mit derselben Denkweise lösen, wie sie entstanden sind“, erörterte sie in ihrem Vortrag, dass oftmals notwendige Umbauten im



Teilnehmerinnen beim Frauenseminar (Foto: KAB)

Leben ignoriert oder auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Folgen können Beziehungen belasten oder gar Erkrankungen mit sich bringen. Sie erklärte tiefenpsychologische Zusammenhänge und gab Tipps, wie Veränderungen gelingen können. Inneres und Äußeres Aufräumen schafft Platz für neue Ideen und Klarheit. „Das ganze Leben ist ein Wiederaufbauen“ (Hugo von Hofmannsthal). Dieses Seminar kratzte nicht nur an der Oberfläche, sondern ging tiefer. Deshalb haben sich viele Teilnehmerinnen gewünscht, nächstes Jahr weiter an diesem Thema zu arbeiten. Mit der Teilnahme am Gottesdienst in der Kapelle und einem gemeinsamen Abendessen ging dieses beeindruckende Seminar zu Ende.

Text: Maria Beer

# NEUES AUS DEN KREIS- UND ORTSVERBÄNDEN

## KAB-Familientag am Schulerloch begeistert Groß und Klein



Kelheim – Bei strahlendem Herbstwetter erlebten zahlreiche Familien am Sonntag, 28. September 2025, einen besonderen Tag am Schulerloch. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) hatte zum Familientag eingeladen – und verwandelte das Gelände rund um die Tropfsteinhöhle in einen lebendigen Ort der Begegnung, des Spielens und des Staunens.



Das Programm am Familientag war vielfältig. (Foto: Stefanie Gabler)

Vor allem die jüngsten Besucherinnen und Besucher kamen voll auf ihre Kosten: An liebevoll gestalteten Spiele- und Bastelstationen wurde getüftelt, gelacht und gemalt. Besonders beliebt war das gemeinsame Bauen von Fledermauskästen.

Es war eine Aktion, die nicht nur Spaß machte, sondern auch einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz leistet. Auch das Schminken und Basteln von Fledermaus-Mobiles war sehr beliebt. Ein besonderer Höhepunkt war der Abschlussgottesdienst in der Höhle selbst. Die eindrucksvolle Akustik verlieh Chor und Didgeridoomusik einen einzigartigen Klang, der die Feier zu einem unvergesslichen Erlebnis machte. Mit großer Begeisterung gestalteten die Kinder ein Schattenspiel. Dank eines eigens eingerichteten Shuttleservices konnten auch Menschen teilnehmen, denen der teils steile Pfad zum Schulerloch sonst verwehrt geblieben wäre. Damit wurde der Familientag zu einem Fest der Inklusion und des Miteinanders. Durch die Zusammenarbeit mit der Ukrainischen Community aus Riedenburg, die im Rahmen der Interkulturelle Woche in Kelheim entstand, wurde auch eine Führung auf russisch übersetzt, was großen Anklang fand.

Die KAB zeigte mit dieser Veranstaltung einmal mehr, wie gelebte Gemeinschaft aussehen kann: spielerisch, kreativ, spirituell – und offen für alle Generationen.

Text: Stefanie Gabler

## Kreiswandertag der KAB Cham

Am 3. Oktober führte der KV Cham seinen traditionellen Kreiswandertag durch. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich rund 100 Mitglieder aus den verschiedensten Ortsverbänden in Chammünster ein, um den Tag gemeinsam mit einem Gottesdienst zu beginnen. Pfarrer i.R. Triebenbacher freute sich, dass so viele KABlerinnen und KABler den Weg ins Marienmünster gefunden hatten. Anlässlich des Feiertags zur Deutschen Einheit verknüpfte er den Gedanken der Zusammengehörigkeit und Solidarität in Deutschland mit den Prinzipien der KAB, die sich zum Wohle arbeitender Menschen einsetzt und weit über die Landesgrenzen hinaus Solidarität lebt.



Ein Gottesdienst im Marienmünster bildete den Auftakt (Foto: KAB)

Die Vorsitzende des einladenden KAB-Ortsverbands Chammünster, Maria Schneider, begrüßte anschließend die vielen Gäste und skizzierte kurz den Ablauf des Tages und die Wegstrecke.



Rege Teilnahme am Kreiswandertag bei herrlichem Wetter (Foto: KAB)

Die Wanderer machten sich auf Richtung Satzdorf, am Regen entlang zum Südufer des Rädlinger Sees, wo Michael Kusch die Entstehung des Baggersees und des "Grünen Klassenzimmers" erklärte. Dann marschierten die KABler in fröhlicher Unterhaltung bis zum Gasthaus Mühlbauer. Nach dem Mittagessen kehrten sie gut gestärkt am Nordufer des Sees zurück nach Chammünster, wo ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Pfarrheim ein beeindruckendes Kuchenbuffet vorbereitet hatten. Bei einem geselligen Beisammensein mit vielen anregenden Gesprächen klang der Kreiswandertag 2025 gemütlich aus. Maria Schneider und Kreissprecher Günther Hofmann dankten allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

# ADVENTSANDACHT

**Lied: Wir sagen euch an, GL 223**

**Sprecher/in:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**A:** Amen.

## Einführung

Wir feiern Advent miteinander, die Vorbereitung auf Weihnachten. Und wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr. Wie viel ist doch wieder passiert – viel Schönes, aber auch vieles, was uns Angst macht. In einer Zeit der Ratlosigkeit und Ängstlichkeit ist es beruhigend, einen Wegweiser wie Johannes den Täufer zu haben. Seine Botschaft wollen wir heute hören, und uns davon Mut machen lassen.

## Kyrie – Rufe

**S:** Herr Jesus Christus, oft wissen wir nicht, wie unser Leben weitergehen kann

**A:** Herr, erbarme dich unser.

**S:** Manchmal erleben wir harte Wüstenzeiten

**A:** Christus, erbarme dich unser.

**S:** Oftmals schauen wir nur auf uns selbst

**A:** Herr, erbarme dich unser.

## Gebet

Guter und lebendiger Gott, wieder sind wir auf dem Weg auf Weihnachten zu. Wieder schenkst du uns deine Frohe Botschaft von der Geburt deines Sohnes. Sei uns in unserem Leben immer ganz nahe, mache unsere Herzen hell und weit, dass wir alle miteinander wieder in Freude Weihnachten feiern können. Gib uns einen Anstoß, dass wir auch jetzt in dieser besonderen Zeit mit wachen Augen und Herzen durch unser Leben gehen und alle Menschen auf diesen besonderen Weg zu dir mitnehmen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

**A:** Amen.

## Leise Musik

## Impuls

Daheim übersieht man sie vielleicht. Sie stehen da und scheinen reichlich überflüssig. Erst ein Fremder weiß sie richtig zu schätzen: die Wegweiser, die an unseren Straßen das Ziel, die Entfernung und die Richtung angeben. Zu einem wirklich hilfreichen Wegweiser gehört so manches: Er muss am richtigen Platz stehen. Er gehört dorthin, wo er gebraucht wird: an Wegkreuzungen, wo der Weg nicht eindeutig ist, nicht dorthin, wo es sowieso geradeaus geht. Ein Wegweiser muss lesbar sein, das ist das Wichtigste. Zudem hat ein Wegweiser die Aufgabe, das Ziel anzuzeigen, aber nicht, es zu beschreiben oder vorwegzunehmen. Eine Selbstverständlichkeit gilt für jeden Wegweiser: Er steht nicht mitten im Weg: Gerade in der Mitte hat er nichts zu suchen. Ein Wegweiser gehört an den Rand des Weges. Sonst ist er ja ein Hindernis.

Und schließlich: Ein Wegweiser ermuntert zum Weitergehen. Er lässt vielleicht aufatmen: Ich bin auf dem richtigen Weg. Er lädt vielleicht dazu ein, den

## Ein Wegweiser in der Wüste

Rucksack abzunehmen und ein wenig zu verschlafen. Aber der Wegweiser ist das allererste Zeichen, dass man noch nicht am Ziel ist. Am Ziel braucht man keinen Wegweiser mehr.

**S:** Die Bibel berichtet uns:

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias. Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündigte dort überall Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. (So erfüllte sich,) was im Buch der Reden des Propheten Jesaja steht: Eine Stimme ruft in der Wüste: / Bereitet dem Herrn den Weg! / Ebnet ihm die Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, / jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, / was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt. Das Volk zog in Scharen zu ihm hinaus, um sich von ihm taufen zu lassen. Er sagte zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt? Bringt Früchte hervor, die eure Umkehr zeigen, und fangt nicht an zu sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Da fragten ihn die Leute: Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold! Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

## Betrachtung

So einer ist Johannes

Er steht am richtigen Platz: Dieser Platz ist in der Wüste, bei Hitze und Hunger, bei der Sehnsucht; dort, wo Menschen bisweilen hingelangen, die nach dem Leben suchen. Für Israel standen immer wieder Wegweiser, die in die Wüste hinführten; denn dort war ein Ort vielfältiger Gotteserfahrungen, nicht nur für Moses: „Ich will sie in die Wüste hinausführen und sie umwerben“ (Hos 2, 16), spricht Gott durch



den Propheten Hosea.

Johannes ist ein überaus deutlicher Wegweiser. Er redet nicht lange herum, er hat eine klare Botschaft für die Wahrheit, für das Licht. Er weiß um seine Aufgabe, das Ziel zu zeigen, es nicht vorwegzunehmen. Er ist nicht selbst das Licht. Er ist da, um Zeugnis abzulegen für das Licht.

Und das Ziel ist im Johannesevangelium so klar wie nirgends sonst. Heißt es zunächst noch rätselhaft: Unter euch steht einer, den ihr nicht kennt (1,26), so heißt es schon „am Tag darauf“ (1,29) mit Blick auf Jesus: „Seht da das Lamm Gottes.“

Johannes steht nicht mitten im Weg: Er steht buchstäblich am Rande. Johannes weist von sich weg, ermuntert sogar seine eigenen Schüler, von ihm weg und mit Jesus weiterzugehen. Noch im selben Kapitel wird er von zweien seiner Schüler Abschied nehmen müssen. Einem Wegweiser geht es um das Ziel, nicht um sich selbst.

**Lied: Kündet allen in der Not, GL 221**

### Gedanken

Wir werden am ersten Advent erinnert, dass wir immer auf der Reise sind. Wir gehen Gott dem Herrn entgegen, der einmal wiederkommen wird. Die Wochen bis Weihnachten laden uns ein, uns auf die Reise zu begeben, ihm entgegen. Stellen wir uns doch einmal in Gedanken unseren Lieblingskoffer vor. Was packen wir hinein, was ist wichtig in unserem Leben. Und was hat in dem Koffer überhaupt nichts zu suchen? Wir sollen Koffer packen und aufbrechen. Aber eigentlich wollen wir doch gar nicht packen, die Winterkleidung anziehen und in die Kälte hinaustreten. Es ist doch viel schöner, ganz in Ruhe um den Adventskranz zu sitzen, Plätzchen essen, Weihnachtsmusik hören, es uns gut gehen lassen. An diese Zeit damals will auch die Adventszeit heute erinnern. Sie ist eine ganz besondere Zeit in unserem ganz normalen Alltag. Sie reißt uns nicht gewaltsam von unserem Alltag fort. Aber sie lässt uns im übertragenen Sinne Koffer packen. Sie gibt uns ein Ziel für die Reise an, die Gemeinschaft mit Jesus Christus in Ewigkeit, und sie lässt uns nachschauen, ob wir bereit sind, die Reise anzutreten. Wir können jetzt einmal unsere letzte Woche in Gedanken vorüberziehen lassen und feststellen, wie viele Situationen eigentlich nicht in die Adventskoffer gepasst haben. Auch wenn unser Terminkalender und unsere To-do-Liste uns zeigen, dass es im Advent so hektisch zugeht, wie zu keiner anderen Jahreszeit, lädt Jesus uns gerade in diesen dreieinhalb Wochen ganz besonders ein, zu ihm zu schauen. Und es ist wichtig, sich schon heute am ersten Advent Gedanken zu machen, wie wir unsere Beziehung zu Jesus und zu allen Menschen um uns herum in den nächsten Tagen gestalten können. Wer seinen Aufgaben und Vorhaben hektisch hinterherläuft, hat keine Zeit mehr, seine Beziehung zu Jesus zu pflegen. Kleine Sachen und Rituale können helfen. Nehmen wir uns jeden Tag doch eine kurze Zeit der Stille und tun dann einmal gar nichts und schauen nur die brennende Kerze am Adventskranz an und denken nach. - Wo es geht, nehmen wir uns

Zeit für unsere Kinder und Eltern, um eine Geschichte zu lesen und zu reden; setzen uns ein paar Minuten hier in die Kirche und kommen zur Ruhe, machen einen Abendspaziergang durch den erleuchteten Ort und sind in Gedanken bei Jesus; lesen ein Buch mit christlichem Inhalt, und vieles mehr. Durch solche Zeit setzen wir ein Gegengewicht zur Hektik und zum Stress der Vorweihnachtszeit. Dann ist Advent.

**Lied: Macht hoch die Tür, GL 218: 1, 4, 5**

### Fürbitten

Zu unserem himmlischen Vater, der uns kennt wie kein anderer, wollen wir unsere Bitten bringen. Wir beten für alle Menschen in den Kriegsgebieten dieser Erde. Schenke ihnen den lang ersehnten Frieden.

Du Gott des Friedens

Wir bitten dich, erhöre uns

Wir beten für alle Menschen, dass sie sich gemeinsam auf den Weg machen, jede und jeder an seinem Platz, um die Welt etwas friedlicher zu machen.

Du Gott des Friedens...

Wir beten für all die Menschen in den Krankenhäusern und den Altenheimen und für diejenigen, die in diesen Tagen alleine zu Hause sind. Schenke ihnen Menschen, die sie besuchen und sich um sie kümmern.

Du Gott des Friedens...

Wir beten für alle Menschen, die unter all den Katastrophen dieser Tage leiden. Schenke ihnen neue Zuversicht für ihr Leben.

Du Gott des Friedens...

Wir beten für unsere lieben Verstorbenen. Schenke ihnen das himmlische Leben und die himmlische Freude bei dir.

Du Gott des Friedens...

Guter Gott, dankbar freuen wir uns auf Weihnachten. Sei du mit uns, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.

**A:** Amen.

### Vater Unser

Entscheidende Wegweiser gesucht! Solange wir noch nicht am Ziel sind, brauchen wir Wegweiser am richtigen Platz und im entscheidenden Moment. Da sind sicherlich unsere ersten Wegweiser unsere Eltern gewesen, es sind ihnen viele andere gefolgt. Entscheidende Wegweiser, wie Johannes einer war in der Gründungsphase der Gemeinschaft um Jesus, mögen auch jeder und jedem von uns zur Seite stehen, am rechten Ort und im entscheidenden Moment.

### Segensbitte:

Wir bitten Gott um seinen Segen.

Es segne uns der allmächtige, barmherzige und gütige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gelobt sei Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

**Schlusslied: O Heiland reiß..., GL 231**

